

NINA Y. CHEKHONADSKAJA

Der Wagen und der Wagenlenker in den irischen Heiligenleben

The paper deals with chariots and charioteers as described in Irish Saints Lives. There are realistic descriptions of a chariot, its details and how it was used in monastic life and in travels. But the Lives also describe a number of miracles concerned with the chariots and horses: e.g. flying chariots, deer yoked onto a chariot, predictions by the noise of a chariot (the noise of a chariot under a king), horses of an unusual (blue) color emerging from the sea. While some of those miracles could be Biblical borrowings (e.g. the vision of a horseman in a fiery chariot) others (e.g. the motive of a person getting blessing after being knocked down by or falling from a chariot, of a charioteer sacrificing himself in place of his master) may constitute a part of a wider Indo-European heritage.

Die Erwähnungen von Wagen und Wagenlenkern sind in den Viten der irischen Heiligen ungleichmäßig verteilt. In einigen Viten finden sich keine Erwähnungen und sogar nicht einmal von Pferden (zum Beispiel, in den Viten der Heiligen Moling und Coemgen). Im Gegensatz dazu sind andere Lebensbeschreibungen reich an Wundern und anderen Motiven, die mit Wagen und Rossen verbunden sind. Besonders bemerkenswert sind in dieser Hinsicht die Lebensbeschreibungen der Heiligen Cainnech, Maedoc, Ciaran von Clonmacnoise und Mochoemog.

Das Reiten wird in den Viten äußerst selten erwähnt.¹ In der Vita des heiligen Cainnech sieht er „die Menge der auf Pferden reitenden Dämonen“ (*turbas demonum sedentes super equos*).² Dann kehrt zum heiligen Cainnech einer der Dämonen, traurig und ohne Reittier zurück: er hatte einen Menschen getroffen, der die Hymne des heiligen Patrick gesungen hatte (VSH Cainnech § 42). In der seltsamen Episode in der Vita des heiligen Mochoemog erscheinen zwei Reiter-Dämonen (VSH Mochoemog § 21). Der Heilige sagte, dass der König Falbe von Munster immer von zwei Dämonen besessen war: von dem Dämon des Stolzes (*elacionis*) und dem Dämon der Unzucht (*fornicationis*), die „ständig auf dir reiten“ (*equitantes super te semper*). Zum Beweis der Wahrhaftigkeit dieses Wortes erschienen die Dämonen vor dem König als „zwei Reiter auf weißen Rossen“ (*duo equites in equis albis*).

Der Fürst des Stamms Fothart (Leinster) Dimma Camchoss („Der Krummbeinige“) ritt, mit dem Hemd des heiligen Munnu angetan, auf einem Roß, um sich aus seinem *crannog* zu retten (*dux ille super equum suum ex insula euasit, habens tunicam sancti Munnu circa se*, VSH Munnu § 22). In diesem Fall kann man nicht genau sagen, ob dieser Fürst gewöhnlich auf dem Roß zu reiten pflegte. In der Vita des heiligen Mochoemog geht es um einen Fürsten, der in der ähnlichen Situation ritt: Der Heilige verflucht den Fürsten, der den friedlichen Vertrag mit seinem Feind, dem Freund des Heiligen, gebrochen und ihn getötet hat. Eigentlich verflucht er nicht den Fürsten, sondern seine Tochter und sein geliebtes Pferd, auf das sich der Fürst im Kampf verlassen konnte (*equum ... fortissimum et velocissimum, in quo ad bella confidis*).³ Sehr bemerkenswert ist, daß dieser Fürst auch in einem *crannog* wohnt (VSH Mochoemog § 30). Man darf vermuten, daß erstens das Reitpferd so wie im Falle einer Gefahr auch für schnelle räuberische Angriffe notwendig sein sollte; es ist nicht ausgeschlossen, dass gerade deshalb das Reiten mit den Dämonen identifiziert war. Außerdem war es gewiss unpraktisch, einen Wagen in einem *crannog* zu halten.

¹ Über das Reiten im Allgemeinen siehe, z.B. Harry FALK, Das Reitpferd im Vedischen Indien, in: Bernhard HÄNSEL und Stefan ZIMMER, Hrsg., Die Indogermanen und das Pferd. Akten des Internationalen interdisziplinären Kolloquiums, Freie Universität Berlin, 1.–3 Juli 1992. Budapest, 1994, 91–101 („Die Angst vor dem Reiten tritt dennoch zutage und erklärt sich aus dem niedrigen Stand der Zaumtechnik“).

² Bei den Zitaten aus der Originalsprache habe ich die Konjekturen des Herausgebers (z. B. *immorro*) nicht bezeichnet. In den altirischen Zitaten aus den Ausgaben von W. Stokes führe ich, um den Text bequemer lesbar zu machen, die notwendige Wortteilung durch; z. B. *in carpat* anstelle *incarpat*.

³ Der Heilige konnte den Fürsten selber verfluchen, da dieser zuvor vom heiligen Cummene gesegnet war.

I. DER WAGEN

1. DIE ÄUSSERE AUSSTATTUNG, EINRICHTUNG UND NUTZUNG DES WAGENS⁴

Ein gebräuchlicher lateinischer Terminus für den Wagen ist *currus*. Der Streitwagen, also nach unseren Begriffen der zweiräderige Wagen, wurde im Krieg und auf der Reise verwendet.

Es gibt Fälle, in denen das Wort *currus* offensichtlich einen einfachen bäuerlichen Leiterwagen bezeichnet, aber in diesem Fall wurde er meistens von Stieren gezogen (VSH Boecius § 26).

Der Terminus *caballus* wird in der Regel in Bezug auf Arbeitspferde verwendet (*caballos qui erant necessarii ad usum fratrum*, VSH Boecius § 13; *portabat lac ... ad monasterium super caballum*, VSH Ruadan § 42), dennoch konnten sie natürlich auch mit dem allgemeinen Terminus *equus* bezeichnet werden. Auf dem Pferd (*super equum*) wurde in der Vita des heiligen Molua Milch gebracht (VSH Molua § 42). Der *caballus* konnte vor einen *currus* gespannt werden, aber damit konnte ein Leiterwagen gemeint sein, wie z. B. in der Vita des heiligen Cronan. In dieser Vita wird erzählt, wie Milch und Öl in den Töpfen mit einem Wagen gebracht wurden und zwischen diesen Töpfen der Heilige sich verbergen konnte (VSH Cronan § 17).

Die Wagen wurden von speziellen Handwerkern hergestellt, deren Beruf zu den hochbezahlten gehörte: Der Vater des heiligen Ciarans „war Meister der Wagen und ein reicher Mann“ (*erat artifex curruum, et ipse erat diues*, VSH Ciaran Clon. § 1).

Wahrscheinlich hatte der Wagen zwei Räder (lat. *rotae*). In der Vita des heiligen Brendan werden die Worte des heiligen Iarlatheus zum heiligen Brendan erwähnt: „Wo die Räder deines Wagens gebrochen sind, da baue deine Kapelle und verweile“ (*ubi rote currus tui rupte fuerint, ibi oratorium construe et mane*). Brendan hat sein Kloster dort gebaut, wo die zwei Räder gebrochen sind (*due rote currus*). Es ist klar, dass hier der Autor der Vita auch „die beiden Räder“ sagen könnte (VSH Brendan § 9).

Der Bruch eines der zwei Räder gibt auch den Anlass zum Wunder: Das Gefährt des Heiligen fährt mit einem einzigen Rad. „Doch als der Heilige Aed zum Lager der Munsterleute fuhr, brach auf dem glatten Weg ein Rad seines Wagens; und der Wagen unter dem Heiligen fuhr nach dem Gottes Willen mit einem Rad ohne Hindernisses“ (VSH Aed § 5).⁵

Der zweirädrige Wagen hatte natürlich nur eine Achse. In der Vita des heiligen Ciaran aus Clonmacnoise wird erzählt, dass, als er „im Wagen mit seinem Vater saß, die Achse des Fahrzeugs in zwei Teile zerbrach, und der Vater des Heiligen und alle Familienangehörige sehr betrübt waren. Dann hat der heilige Ciaran die Achse gesegnet, und sofort wurde sie wie früher. Und danach fuhren sie glatt den ganzen Tag im Wagen“ (VSH Ciaran Clon. § 14). Sowohl ein Bruch als auch der Zusammenstoß von zwei Wagen konnten sie außer Betrieb setzen: So war das Erdbeben, das vom heiligen Patrick ausgelöst wurde, „gezwungen, die Achsen ihrer Wagen zusammenzustoßen“ (*collocavit axes curruum eorum*).⁶

In der *Vita Tripartita* des heiligen Patrick wird ein „Boden“ (*domuin*) des Fahrzeugs (offensichtlich ein Teil des Gehäuses) erwähnt; als er unterwegs gebrochen war, befahl Patrick, einen neuen aus Holz aus dem nächsten Wald herzustellen. Doch sind diese Teile noch drei Male gebrochen, und danach verfluchte Patrick den Wald: Aus seinen Bäumen kann nun keine Sache gemacht werden (Trip., 194).

Meist wurden vor den Zweiradwagen (*currus*) zwei Rosse gespannt. Nicht selten werden die Wunder, die mit dem Wagen verbunden sind, erwähnt. Manchmal schenkt ein Heiliger ein oder zwei Pferde einem Bettler, aber dieser Verlust wird sofort wettgemacht. Dem heiligen Cainnech schenkte ein König ein Paar Rosse, und diese halbwilden Tiere werden sofort zahm (VSH Cainnech § 8).

Wenn der Heilige nur eines der zwei Pferde schenkt, so wird auch schnell ein Ersatz gefunden: Es erscheint das zweite Roß oder ein Hirsch. In der Vita des heiligen Buite erscheint – niemand weiß woher – ein ausserordentlich schönes Roß von merkwürdiger Farbe – *admirande pulchritudinis equus colore glaucus* (VSH

⁴ Dazu David GREENE, The Chariot as described in Irish literature, in: Charles THOMAS, ed., The Iron Age in the Irish Sea province. Papers given at a C.B.A. conference held at Cardiff, January 3 to 5 1969. London, 1972, 59–73. Hier sind nur die Dateien aus der Epik benutzt.

⁵ *Sed sanctus Edus pergens ad castra Muminensium, rota currus sui in via plana fracta est; et currus altera rota sine impedimento currebat sub sancto Dei, suffultus nutu diuino.*

⁶ *Muirchú, I 18 (17)* in: Ludwig BIELER, Hrsg, with a contribution by Fergus KELLY, The Patrician texts in the Book of Armagh. Dublin, 1979 (Scriptores Latini Hiberniae X).

Boecius § 15). Ein Hirsch liess sich anstelle des zweiten Pferdes vor das Gefährt des heiligen Mochua spannen (VSH Mochua § 42), und der heilige Ruadan bekommt zwei Hirsche anstelle der beiden Pferde, die er einem Aussätzigen geschenkt hat (VSH Ruadan § 19). Der heilige Ciaran hat die Rosse mit dem Wagen (*currus cum duobus equis*), die er als Geschenk bekommen hatte, einem Bettler gegeben; dafür kommt ihm nun ein Hirsch zu Hilfe, der zwar nicht eingespannt wird, aber die Bücher tragen hilft (VSH Ciaran Clon. § 25).

Manchmal kann vor das Fahrzeug (womit kein Leiterwagen gemeint ist!) nur ein einziges Roß gespannt werden. Zum Beispiel wird in der Vita des heiligen Declan während der Reise das Tier lahm. Es wird durch einen Hirsch ersetzt (VSH Declan § 25). Auch der heilige Finan fuhr einspännig (VSH Finan § 21).

Der Wagensitz war ziemlich hoch – so hoch, dass der heilige Cainnech, der „vom Körper klein war“ (*corpore modicus*), nicht vom Boden in den Wagen hinaufklettern konnte, weshalb unter seinen Füßen ein wunderbarer kleiner Hügel erschien (VSH Cainnech § 39).

Rosse und Wagen galten natürlich als allgemeines Eigentum des Klosters – keineswegs als geringstes, da sie sehr kostbar waren. In der Vita des heiligen Ciaran vertrieben die Mönche den Heiligen, nachdem er dem Bettler den Wagen und die Pferde gegeben hatte (VSH Ciaran Clon. § 25), vertrieben ihn wegen seiner übergroßen Freigebigkeit aus dem Kloster. In der Vita des heiligen Ciaran von Saighir war der König Nat Fraech im Begriff, einen Menschen wegen des zufälligen Mordes am Roß des heiligen Patrick hinzurichten (VSH Ciaran Saighir § 13).⁷ Möglicherweise handelte der König so aus Achtung vor dem Heiligen, doch gab es auch ernsthafte Rechtsgründe. Ein kostbares Roß konnte in zehn oder sogar in dreißig *sét* bewertet werden, soviel wie 5 oder 15 Milchkühe, geschweige denn, daß nur ein Zaum eines solchen Pferdes manchmal so viel wie eine Kuh kostete.⁸ Also konnte der Preis eines Pferdes den Wert einer ganzen bäuerlichen Wirtschaft überschreiten. Wenn der Mensch nicht imstande war, solche Strafe zu bezahlen, so mußte er wirklich mit seinem Leben für den Mord am Roß bezahlen.

Während einer Reise konnte der Abt fahren, während die übrigen Mönche zu Fuß gingen. Jedenfalls wird derlei in der Vita des heiligen Colman Elo gesagt: „der heilige Colman sagte dem Wagenlenker, daß er nicht zögern solle, und befahl allen Brüdern in den Fluss zu steigen“ (*sanctus Colmanus dixit aurige ne hesitaret, cunctisque fratribus flumen intrare iussit*, VSH Salm Colman Elo § 10).

Der Wagen war ein integrierender Bestandteil des Hofes und der königlichen Armee. In der Vita des heiligen Comgall sieht der ins Kloster eintretende⁹ König Diarmaid im Schlaf seine Güter, darunter „die erstklassigen Wagen“ (*electos currus*, VSH Comgall § 13). Auf dem Wagen fährt ein Fürst in die Tore seiner Befestigung ein (VSH Cainnech § 40).¹⁰

Nicht selten wird erwähnt, dass zur Beerdigung der Leichnam auf einen Fahrzeug transportiert wird. Doch in der Regel heißen diese Wagen im lateinischen Text der Viten *plaustra*, und nicht *currus* (VSH Abban § 52).

Der Leichenwagen wurde meistens von Stieren gezogen (VSH Abban § 52). Oft kommt sogar vor, dass der Platz der Beerdigung des Heiligen dort bestimmt wird, wohin die vorgespannten Tiere gehen. Die Stiere, die den Leichenwagen des heiligen Abban zogen, warfen sich nach der Beerdigung in einen Fluss, so daß sie nie wieder jemand sah (VSH Abban § 52). Der Wagenlenker (*auriga*) begleitete den Leichnam des heiligen Brendan; aber in diesem Fall ist es unklar, welche Tieren vorgespannt waren (VSH Brendan § 102, 105).

In der Vita des heiligen Fechin wird auch ein Leiterwagen erwähnt, der *quadriga* heißt; dieses Fahrzeug wird für den Transport der Steine und dann als Leichenwagen benutzt (VSH Fechin § 19). Doch geht es in diesem Kapitel um ein postumes Wunder (was selten in den Lebensbeschreibungen der irischen Heiligen vorkommt), dessen Held ein *senescaldus natione Anglicus* ist. Das deutet darauf hin, daß diese Episode offensichtlich der anglo-normannischen Zeit angehört.

⁷ Siehe auch das Leben in irischer Sprache in BNE, 117 (hier wird nicht gesagt, dass das Pferd zufällig ermordet war!).

⁸ Fergus KELLY. Early Irish farming. A study based mainly on the law-texts of the 7th and 8th centuries AD. Dublin, 1998. P. 99–100.

⁹ Seine Historizität ist sehr zweifelhaft, in den Annalen scheint er nicht auf. Doch ein Cormac, der Sohn des Diarmaid (CGH 117 a 31 = LL. 337 f 43), könnte ein Zeitgenosse Comgalls (ausgehend von der Zahl der Generationen) gewesen sein. Er stammte aus einem Leinster Geschlecht, aber nicht von den Ui Censellaigh, wie in der Vita, sondern den Ui Bairrche.

¹⁰ Und stirbt dadurch, daß ihm ein Teil der Tür (*dorncleth*) auf den Kopf fällt.

2. DIE MIT DEN WAGEN VERBUNDENEN WUNDER: FLIEGENDE WAGEN ETC.

Dem Gefährt teilte sich etwas von jener wunderbaren Kraft, die dem Heiligen eigen war, mit. In der Vita des heiligen Buite bekommt die Frau, der das Gras für die Färbung des Stoffes (*glassen*) mangelte, vom Heiligen den Ratschlag alle Gräser, die sie unter seinem Fahrzeug finde, zu pflücken. Dieses Gras reicht tatsächlich aus, um die Stoffe im ganzen Land zu färben (VSH Boecius § 27).

Die Rosse des Heiligen können also wunderbare Fähigkeiten haben. In der Vita des heiligen Maedoc bleiben die Tiere in der Mitte des Weges wie die Eselin Bileams plötzlich stehen (*equi currus sui in itinere immobiles steterunt, secundum exemplum asine Balaam*, VSH Maedoc, § 27). Nach dem Gebot des Engels befiehlt der heilige Maedoc dem Wagenlenker, die Pferde gehen zu lassen, wohin sie wollen. Sie begaben sich in jene Richtung, wohin Gott den Heiligen zu bringen befohlen hatte. Nach dem Weg gehen sie trockenen Fußes über den See Dergderk (*equi sine impedimento sub curru siccis pedibus per lacum, quasi per aridam terram, diuina potencia perrexerunt*).

Man darf nicht die Episoden mit Stillschweigen übergehen, in denen Wagen und Reiter aus der Anderen Welt erscheinen. In der Vita des heiligen Cainnech erscheint plötzlich ein wundersamer Wagen, als der König Colman der Kleine (*Colmanus modicus*)¹¹ den heiligen Cainnech und Aed, den Weg zu seinem *crannog* verschloß.

„Sogleich erblickte dieser stolze König im Sitzen *den feurigen Wagen* mit den feurigen Rossen und einen im Fahrzeug sitzenden schrecklichen Wagenlenker mit dem flammenden Schwert in der Hand, der sich in dem Tal von Osten aus durch den See zur Insel bewegte; und dieser schlug schnell vor aller Augen den König, der sogleich daran verstarb“ (VSH Cainnech § 27).¹²

Als die Königin und das Volk den Heiligen um Verzeihung baten, belebte dieser den König wieder, der dem Heiligen, Buße zu tun, versprach.

Der feurige Wagen kann der Beförderung des Heiligen dienen. In der Vita des heiligen Carthach (Mochutu) wandte sich der Fromme, der dringend zum sterbenden König herbeigerufen wurde, an einen Engel. „Der Engel nahm ihn im *feurigen Wagen* in die Luft auf, und setzt ihn bei den Befestigungen dieses Königs in dem Land des Stammes Ciarraige Luachra ab“ (VSH Carthach § 28).¹³ Noch am gleichen Tag gelang es dem Heiligen nach Hause (offenbar auf demselben Weg) zurückzukehren.

Auf seinen eigenen Wagen fliegt der heilige Maedoc nach Rom. Eigentlich ermöglicht er damit einem „heiligen Mann“ namens Molua eine Art „Exkursion“ (VSH Maedoc § 38). Diese Episode wurde in einer anderen Variante der Vita detaillierter beschrieben; hier nahm der Heilige den Pilger in *einen feurigen Wagen* auf und führte ihn mit sich (*assumpsit eum secum in currum igneum*), worauf er ihn auf die Erde, gerade inmitten seiner Stammesgenossen, niedersenkte (VSH Maedoc II § 37).

Gleich nach dem Ableben des heiligen Maedoc sah ein gottesfürchtiger Kranker einen aus dem Himmel heruntergelassenen Wagen, in dem „ein schöner Kleriker und eine Frau im Mantel“ (*clericus amoenus et femina palliata*) reisten. Das waren die heiligen Maedoc und Brigit, die angereist kamen, um die von ihnen gegründeten Klöster zu segnen (VSH Maedoc II § 56).¹⁴

Der eigene Wagenlenker des Heiligen darf das Fahrzeug nicht lenken, während es auf dem Luftwege fliegt. Der heilige Aed bittet seinen Wagenlenker: „Lege mir deinen Kopf auf die Knie, schließe deine Augen und öffne sie nicht, bis ich es dir befehlen werde“ (*pone caput tuum in sine meo et oculos tuos non aperias donec dicam tibi*, VSH Salm Aed § 36). In der Vita des heiligen Aed fliegt dieser wenigstens dreimal auf dem Luftwege (§§ 19, 36, 42). Es ist sehr interessant, dass der Flug in der Vita in verschiedener Höhe geschieht. Im Kapitel 36, als der Heilige den Wald überfliegen muss, hört der Wagenlenker, wie „die Wipfel der Bäume des reichlaubten Waldes unter den Rädern des Wagens lärmten“ (*summitates arborum frondosi saltus resonantes contre rotas currus*). Später, im Kapitel 42, als der Heilige möglichst schnell zu seinem von Räubern überfallenen

¹¹ Der König Diarmaid, Sohn Cerballs, hat zwei Söhne namens Colman: Colman der Große und Colman der Kleine, in den lateinischen Texten *Modicus* (der in 587 oder 593 gestorben laut AU).

¹² *Statim rex ille superbus sedens vidit currum igneum cum equis igneis, et aurigam in eo terribilem, habentem gladium fulgureum in manu per campum ab oriente venientem trans stagnum in insulam; et percutiens celeriter ante omnes regem, statim mortuus est.*

¹³ *Raptus est ab angelo in curru igneo in aera, et depositus est ad arcem ipsius ductis in fine Chiaraiği Luachra.* Siehe auch das irische Leben des selben Heiligen (*carpat teimtidhe*, BNE 295), wo die Fahrt „in einem Augenblick“ (*fri prapad súla*) vonstatten geht.

¹⁴ Siehe die Beschreibung der selben Episode in BNE, 274–275.

Kloster gelangen muß, wird er „im Laufe einer Stunde mitten durch die Luft hingeführt“ (*in momento unius hore ductus est per medias auras*). In der Vita des heiligen Tigernach eilt der Heilige zu seinem sterbenden Freund Doaha und befiehlt dem Wagenlenker, die Augen zu schließen. Das Gefährt, das von einem Engel (*angelico ducatu*) angetrieben wird, kommt gerade noch rechtzeitig an (VSH Tigernach § 13).

Die zauberhaften Rosse können mit Wasser verbunden sein. In der Vita des heiligen Cronan schenkt der Heilige dem König, dem die Pferde gestohlen worden waren, wunderbare Tiere: „Zwei blaue Rosse mit goldenen Zaumzeug kamen aus dem See Cre geradewegs zum heiligen Cronan und standen demütig vor ihm. Der heilige Cronan gab sie dem König, und diese allerbesten Rosse beugten ihre Hälsler unter (das Joch) des königlichen Wagens“ (VSH Cronan § 24).¹⁵ In der Vita des heiligen Ruadan erscheinen „dreißig hyazinthfarbige Pferde“ aus dem Meere (*triginta equi iachincti coloris*). Der Heilige schenkt sie dem König Diarmaid, dem Sohn des Cerbell, aber nach einiger Zeit kehren sie dorthin zurück, woher sie gekommen sind – in das Meer (VSH Ruadan § 42). Das „hyazinthfarbige“ Roß steht anstelle eines Pferdes, das der heilige Maedoc einem Bettler geschenkt hatte (*alius equus iacinctus, a Deo missus, sub currum sancti Aidi statim uenit*, VSH Maedoc II § 52).¹⁶ Doch können auch gewöhnliche Pferde im Wasser verschwinden: In der *Vita tripartita* des heiligen Patrick ziehen die Pferde den unfrommen König Trían und seinen Wagenlenker in den See (*no-s-rengat a e[í]ch ina charput ocus a ara, co llotar isin loch*).¹⁷

3. „DER LÄRM DES WAGENS UNTER DEM KÖNIG“

In einer Reihe von Viten kommt ein interessantes Motiv vor: Vor der Geburt des Heiligen fährt seine Mutter (manchmal in der Begleitung des Vaters) im Wagen. Eine dritte Person (in der Regel ein Druide), hört den Wagenlärm und verkündet, dass das Fahrzeug unter der Last eines Königs lärme:

„Einmal saß Ethne, die Mutter des heiligen Maedoc, den Heiligen unter dem Herzen tragend, im Wagen. Unterwegs begegnete ihr ein gewisser Druide (*magus*). Nachdem er den Lärm vernahm, sprach er zu seinen Angehörigen: „dieser Wagen trägt den König“. Als er aber zu dem Fahrzeug kam und niemanden außer der Gattin von Setnae mit ihren Gefährten darin sah, sprach er: „O Frau, unter deinem Herzen trägst du einen wunderbaren Sohn, der des Gottessegens voll sein wird“ (VSH Maedoc § 25).¹⁸

Einer ähnlichen Episode begegnen wir im irischen Leben des heiligen Ciaran aus Clonmacnoise:

„Einmal hörte der Druide den Lärm des Wagens. ‚Es ist der Lärm des Königswagens‘ sagte er. Sein Diener schaute hinaus und erblickte nur Beoda und Dar Erca im Fahrzeug. Als er nun den Druiden verspottete, sprach dieser: ‚der Sohn, den diese Frau unter ihrem Herzen trägt wird ein großer König, und, wie die Sonne über allen Leuchten des Himmels glänzt, wird auch er von den unaussprechlichen Vorzeichen und Wundern in diesem Lande glänzen‘“ (Lism. L. 4013–417).¹⁹

Eine ähnliche Voraussage bezieht sich auch auf eine Frau – die heilige Brigit:

¹⁵ *Et ecce duo equi cerulei cum frenis aureis ex stagno Cree uenerunt recte ad sanctum Cronanum, et steterunt mites ante eum. Deditque eos sanctus Cronanus regi, et ipsi equi optimi sua colla domita possuerunt sub curru regis.*

¹⁶ S. o. über die Tiere, die das geschenkte bzw. umkommende Pferd ersetzten.

¹⁷ Trip., 220.

¹⁸ *Quodam die Ethne, mater sancti Moedhog, habens adhuc illum in utero suo, sedebat in curru. O[c]currit eis in uia quidam magus. Et audiens ipse sonitum currus, dixit suis: „Currus iste sub rege currit“. Et ueniens ad currum, uidensque quod nemo esset in curru nisi uxor Sethna cum suis comitibus, ait ad eam: „Mulier, filium mirabilem habes in utero tuo, qui erit plenus Dei gratia“. Im zweiten (irischen) Leben Maedocs (*Vita VII* nach Kenney) ist diese Episode auf folgende Weise dargelegt: „Eithne begab sich in den Wagen und sie war schwanger mit Maedoc. Auf dem Weg begegnete ihr ein wirklich wissender (*fir-eolach*) Druide. Und er hörte das Gepolter und den Lärm des sich ihm nähernden Wagens und sprach: „Dieser Wagen fährt unter dem König zu uns oder unter dem, der des heiligen Geistes erfüllt ist“. Jemand ging hinaus, um dort nachzuschauen. Er sah, dass es dort niemand anderen als Eithne gab. Der Druide sagte dann: „Sie wird einen schönen, großen und mächtigen Sohn gebären“, sprach er, „und wird er der Gaben und der Gnade des heiligen Geistes voll sein“ (*Do-coidh Eithne ina carpat... 7 h-i torrach ar Mh' Aodhócc. Tarla draoi fir-eolach di ar in sligedh. Ocus o ,t-chualaidh-so torann 7 foghar an charpait cuicce, adubhairt: „As fo righ reithes an carpat-so cuccaim; no fo grasaibh an Spiorait Naoimh“*. *Do-chuaid nech aca da fechain cia ro bai ann. Ocus do-connaire nac raibhe aoinnech ele ann, acht Eithne na h-aonar. At-bert an draoi ria iar sin: „Beraí si mac maiseach mor-chumachtach“, ar se, „bus lan do rath 7 do ro-grásaibh an Spiorait Naoimh“*; BNE, 190).*

¹⁹ *O ro-chuala in drai i n-araili lo fogar an carpait, „Fogur carbait fo rig anso“, ar se. O 't-cotar na gille imach ni fhacatar acht Beoid 7 Dar Erca isin carput. O ro faitbiset na gille imon n-draidh, is ed ro raidh: „In mac fil i m-broinn na bannscaili“, ol se, „bidh ri mor h-e, et amal do-aitne grian idir renda nimhe do-aitnebha-sum i bh-fertuibh 7 i mirbhuilib diaisnéidhi isna talmandaibh“.*

„Einmal fuhren Dubthach und die Sklavin am Haus eines Druiden vorbei. Als dieser den Wagenlärm vernahm, sprach er: ‚Mein Diener, schaue einmal, wer dort fährt, weil das der Lärm eines Wagens ist, der einen König trägt!‘ Der Diener antwortete. ‚Dubthach‘, sagte er, ‚befindet sich darin‘. Der Druiden ging ihm nun entgegen und fragte, wem die Frau im Wagen angehöre. ‚Sie ist die Meine‘, erwiderte Dubthach. (Der Druiden hiess Mathgen, und nach ihm ist [der Ort] *Ros Maithgin* genannt.) Mathgen fragte, ob sie von jemandem geschwängert sei? ‚Von mir ist sie geschwängert‘, antwortete Dubthach. Darauf verkündete der Druiden: ‚Wunderbar wird das Kind, das sie unter dem Herzen trägt, und keines auf der ganzen Erde wird ihm ähnlich sein‘. ‚Meine Frau‘, sagte Dubthach, ‚befiehl mir, diese Sklavin zu verkaufen‘.²⁰ Der Druiden prophezeite nämlich: ‚Der Same deiner Frau wird dem Samen dieser Sklavin dienen, da die Sklavin ein Mädchen strahlend und glänzend gebären wird, die wie die Sonne zwischen den Sternen auf dem Himmel blitzen wird“ (Lism. L. 1161–1172).²¹

Manchmal nimmt die Rolle des Propheten nicht ein Druiden, sondern ein Heiliger oder eine Heilige ein, wie etwa die heilige Ita in der Vita des heiligen Mochoemog:

„Als der seligen Ness sich die Zeit der Entbindung näherte, begab sie sich mit ihrem Mann in das Kloster der heiligen Ita, und sie unterhielten sich mit ihr. Als sie zurückfuhren, begann Ness die Wehen zu spüren. Wie nun die heilige Ita den Lärm des Fahrzeugs hörte, sprach sie: ‚Dieser Wagen lärmt unter der Last eines Königs! Schaut einmal, wen er trägt‘. Als die Boten zurückkehrten, sprachen sie zu der Gottesheiligen: ‚Im Wagen sitzt nur deine Schwester Ness.‘ Darauf erwiderte die heilige Ita: ‚Der Lärm stammt wirklich von einem König. Das ist der Sohn, den sie unter dem Herzen trägt. Er wird, groß durch Gottes Gnade, im Himmelreich sitzen“ (VSH Mochoemog § 5).²²

In der Voraussage wird der König gelegentlich vom Heiligen, wie etwa in der Prophezeiung von der Geburt des heiligen Comgall ersetzt:

„Der heilige Bischof Mac Cneise prophezeite ... über die Geburt des heiligen Comgall. Als einmal Setna, der Vater des seligen Comgall, und seine Gattin namens Brig an jenem Ort vorbeifuhren, in dem sich der Bischof aufhielt, hörte dieser den Wagenlärm und befahl seinem Diener: ‚Sieh nach, wer dort im Wagen ist, weil er wie unter einem Menschen tönt, in dem der Segen Gottes wohnt‘. Die Bedienten sahen nach und meldeten dem Bischof: ‚Herr, der Krieger Setna und seine Gattin fahren im Wagen‘. Darauf sprach der heilige Bischof: ‚Wahrhaftig, diese Frau trägt einen Sohn unter dem Herzen, dessen Ruhm auf der Erde und im Himmel groß sein wird. Diese Frau, Brig, wird morgen bei Sonnenaufgang den hoch geehrten Sohn gebären, dessen Name Comgall sein wird“ (VSH Comgall § 28).²³

Es ist bemerkenswert, daß dieses Motiv den Viten der Leinster und Nordmunster Heiligen eigen ist. Vielleicht ist es aus der Vita der heiligen Brigit übernommen oder eine lokale Leinster-Tradition.

²⁰ Wörtlich: „wird meine Frau mir ohne Verkauf dieser Sklavin nicht erlauben“ (*Ni leig dhamh-sa mu shetig gan a reic na cumaili-si*).

²¹ *Feacht ann do-luid Dubthach 7 in cumal immaille fris i carput seoch thegduis araili druadh. O ro-chuala in drai foghar in carpait is ed ro raidh: „A ghilla“ ar se, „fegh cia fil isin carput, ar is fogur carpait fo rig inso“. Ro raidh in gilla: „Dubthach“, ar se, „fil ann“. Luidh in drai ara cinn 7 ro fhiafraig cuich in ben bui isin carput. „Leam-sa“, ar Dubthach. Maithgen, dano, ainm in druadh, is uad Ros Maithgin. Imcomaircidh in drai in robalachta o neoch? „Isalachta uaim-si“, ol Dubthach. As-bert in drai: „Bidh amhra in gein fil ina broinn, ni bhia a cosmuil isna talmandaib“. „Ni leig dhamh-sa mu shetig“, ar Dubthach, „gan a reic na cumaili-si“. Adubairt an drai tria rath faitsine: „Foighena sil do mhna-sa do sil na cumuili, áir beraid in cumal ingin reil taitinmaich thainighfes amail grein itir renna nimhe“.*

²² *Cum beata Ness partui proxima esset, uenit cum suo marito ad monasterium sancte Yte, alloquentes eam. Et cum reuersi essent, tenerunt dolores partus Nessam; et sedit in curru. Cumque sancta Yta sonitum currus audisset, ait suis: „Sub rege sonat iste currus; videte sub quo currit“. Nuncii reuertentes dixerunt ad sanctam Dei: „Soror tua Nessa sola sedet in curru“. Sancta ait: „Vere sub rege sonat: quia filius qui in utero eius est, in regno celi dei gratia magnus sedebit“.*

²³ *Sanctus iam Mac Cneisi episcopus... prophetauit de natiuitate sancti Comgalli. Nam cum quadam die Sethna, pater beati Comgalli, et uxor eius, nomine Brig, in uno curru uecti, venissent per locum in quo fuerat episcopus, ipse audiens sonitum currus, dixit ministris suis: „Videte qui sunt in curru, quoniam sub homine, in quo gratia Dei habundat, sonat“. Ministri iam aspicientes, dixerunt episcopo: „Domine, miles Sethna et uxor sua uehantur in curru“. Quibus sanctus episcopus ait: „Vere illa femina habet in utero suo filium, cuius gloria magna erit in celo et in terra. Ipse iam mulier Brig crastino die, oriente sole, filium reu[er]endissimum, cuius nomen Comgallus dicitur...“*

4. DIE „WAGENUNFÄLLE“

In den Viten der Heiligen gibt es eine Reihe interessanter Episoden, die sozusagen mit „Wagenunfällen“ verbunden sind.²⁴ Wenn der Wagen selbst gebrochen ist (es können die Räder oder die Achsen gebrochen sein), dann finden in der Regel keine Verletzungen statt, und der Wagen des Heiligen kann gelassen weiter fahren. Die Verletzungen in den Viten geschehen dann, wenn der Wagen den Menschen erfaßt und ihn überfährt oder umgekehrt, wenn ein Mensch vom Wagen fällt und mit dem Kopf gegen etwas stößt (in der Regel gegen einen Stein).

Manchmal führen solche Unfälle zum Tode, aber manchmal erlangt der Mensch danach Verzeihung, Segen oder Heilung. Sowohl der Heilige selbst kann zum „Verkehrsoffer“ werden als auch jemand, den er zu verfluchen wünscht.

a. Der Wagen überfährt den Menschen

In den Viten der Heiligen wird mehrfach erzählt, wie Leute von einem Wagen überfahren werden, am häufigsten, wenn der Heilige selbst befiehlt, einen Menschen zu überfahren. Doch wird ein solcher „Unfall“ zu einem Weg, den Segen des Heiligen zu erlangen.

In einer der Viten des heiligen Aed, des Sohnes des Brecc (*Aed mac Bricc*), überfährt der Heilige dreimal auf seinem Wagen den König von Munster, worauf der König Verzeihung und Segen, obwohl mit einigen Vorbehalten, erlangt (VSH Salm Aed §).

Ein solches Verhalten wird mehrfach dem heiligen Patrick zugeschrieben. So wird im Vorwort zu dem sogenannten „Secundinus-Hymnus“ im *Lebar Brecc* erzählt, dass Patrick Secundinus (Sechnall) überfuhr, da er ihn zornig machte, indem er behauptete, dass Patrick nicht Wohltätigkeit predigen sollte.²⁵ Sechnall „neigte sich vor Patrick. Dann trieb Patrick über ihn seine Rosse hinweg, aber Gott hob die Erde hier und dort über ihn, so dass es ihm nicht schadete“.²⁶

Es ist möglich, dass in diesem Fall Patrick den Wagen persönlich lenkte. Als der Bischof Olcán entgegen Patricks Willen dem Bösewicht namens Sarán die Sünden erließ, geriet Patrick in großen Zorn. „Den Wagen nach ihm!“, sagte Patrick. „Ich wage es nicht“, sagte der Wagenlenker, „einen Bischof zu überfahren“.²⁷ Patrick blieb nichts anderes übrig, als Olcán und sein Kloster zu verfluchen.

Noch weniger Glück hatte die Schwester des heiligen Patrick namens Lupait, die den Segen bekam, aber dabei starb. Es hatte sich ergeben, dass sie von einem gewissen Colman schwanger wurde und des Bruders Verzeihung zu erbetteln versuchte:

„Lupait ging ihm entgegen und warf sich auf die Knie vor dem Wagen und zwar dort, wo sich heute das Kreuz in Boith Archull befindet. ‚Den Wagen nach ihr!‘ rief Patrick aus. Sie wurde vom Wagen dreimal erfaßt, da sie immer wieder aufstand. So gelangte sie in den Himmel“.²⁸

b. Der Mensch fällt vom Wagen und zerschlägt sich den Kopf

Es sind besonders spannende Fälle, wenn jemand – der Heilige oder jemand anderer – vom Wagen fällt und sich den Kopf zerschlägt. Ein Ergebnis eines solchen Falles kann ebenso gut der Tod, als auch eine Heilung sein.

In der Vita des heiligen Senan wird der Wagensturz des heidnischen Königes Mac Tail zur Strafe für die Verfolgung des Heiligen: „Ein hornloses graues Schaf sprang unter die Füße der Pferde, die dem Wagen vor-

²⁴ Dazu vgl. auch Herbert GRASSL, Verkehrsunfälle im Altertum, in: Diomedes, Heft NF 3 (2004) 49–52 (ich bedanke mich bei Herrn Dr. Graßl für die Information über diesen Artikel); Marcus SPARREBOOM. Chariots in the Veda. Leiden, 1983.

²⁵ In Trip.₂ Patrick erklärt das Sechnall: Wenn er die Wohltätigkeit predigen würde, so würde ihm und dem heiligen Sechnall die ganze Erde Irlands geschenkt, und für andere Heilige würde nichts übrig bleiben (Trip.₂, 244). Hier fehlt die Episode vom Überfahren.

²⁶ Sechnall... *slechtais do Patraic. Dorat, tra, Patraic in carput tairis ocus tuarcaib Dia in talmain imme hinc et inde cona ro-erchotig dó* (Trip.₂, 394–396).

²⁷ „In carput taris“, *ol Patraic. „Ni lomar“, ol in t-ara, „ad[u]l tar epscop“* (Trip.₂, 166).

²⁸ *Dodechaid Lupait arachinn conta tarligg inna slechtand ara chiund in charpait dú itá in chros im Boith Archull. „In carpat tarsi“, ol Patraic. Dochóid in carpat tarsi coba thri, ol no-teiged sí beos ara chind. Conid and dochoid docum nime...* (Trip.₂, 234).

gespannt waren, so dass die Tiere vor diesem Schaf sich bäumten; der König stürzte aus dem Wagen und stieß mit seinem Kopf gegen einen Stein, so dass er davon starb“ (Lism. L. 2324–2327).²⁹

Die Erzählung von einem ähnlichen Vorfall findet sich fast in allen Viten der heiligen Brigit (außer der sogenannten *Vita II*) in zwei Varianten. Erstens fällt Brigit bei der Durchquerung einer Furt vom Wagen (*Bethu Brigitte*, Vita I, IV, V, Lism. L. 1383–1393), zweitens während einer Fahrt durch das Feld, als ein empörter Bauer ihren Wagen anzuhalten versucht (Vita I, IV).

Der Sturz führt zu einem Wunder. Vom Blut der Wunde werden zwei stumme Mädchen geheilt, und der Stein wird in der Folge heilkräftig. Der Fall heilt nicht nur die Mädchen, sondern auch Brigit selbst, die bis dahin unter Kopfschmerzen gelitten hatte. In der ältesten irischen Vita – *Bethu Brigitte*³⁰ – wird über der Sturz auf folgende Weise erzählt:

„Sie ging zur Furt Frigort. Die Heilige Brigit fiel inmitten der Furt, weil die Pferde ohne Ursache erschrocken waren. Dabei schlug ihr heiliges Haupt gegen den Stein, was zu einer Verletzung des Nackens führte. Das Wasser war vom breit ausgegossenen Blut gerötet. Darauf sprach die Heilige Brigit zu dem stummen Mädchen: „Nimm das mit meinem Blut gemischte Wasser und wasche damit im Namen Gottes gründlich deinen Hals!“ Und das tat es denn auch und sprach: „Du hast mich geheilt, ich danke Gott“ (*Bethu Brigitte* 29, 303–321).³¹

Die erste Vita der Heiligen enthält eine ausführlichere Erzählung von der Episode an der Furt, hier findet sich auch der Bericht von der Fahrt durch das Feld.³²

Als er aus dem Wagen fiel, wurde dem heiligen Brendan aus Birr eine Prophezeiung zuteil, wie es in der Vita des heiligen Bairre (Findbarr) aus Cork beschrieben ist:

„An dem selben Tag kam Brendan von Birr aus Sliab Muincille an und befand sich an jenem Ort, wo jetzt die Brendan-Kreuze stehen. Der Wagen machte dreimal einen Sprung (*ro ling*) und Brendan stürzte vom Wagen. Er brach in Schluchzen aus, doch dann lachte er. Seine Mönche fragten, warum er zuerst geweint und später gelacht habe. „Ein kleiner Junge ist heute hier angekommen, und für ihn hat Gott das große Wunder geschaffen, und das ist der Grund meiner Trauer. Da bat ich Gott, mir drei Parzellen in Südmunster zu geben, damit sie meinem Erben nach mir Nutzen bringen könnten... Aber das hat Gott mir nicht gewährt, jedoch hat er sie für alle Ewigkeit zu den Dienern Finnbarrs gemacht“ (BNE 12–13).³³ Vielleicht findet sich hier eine Spur eines Initiationsritus, aber dieses Motiv müßte noch genauer untersucht werden.

II. DER WAGENLENKER

Die Wagenlenker werden in den Leben der Heiligen oft genug erwähnt, obwohl die Heiligen natürlich auch ohne sie (z. B. im fliegenden Wagen; s. o.) auskommen könnten. Der Wagen des Heiligen konnte sich auch ohne Passagiere bewegen: In den sogenannten „Ergänzungen“ zu Tirechans Vita des heiligen Patrick wird berichtet, dass Patrick den heiligen Secundinus (Sechnall) wegen der Benutzung des Wagens tadelte. Dann sandte Patrick seinen Wagen zu Sechnall „ohne Wagenlenker ...“, aber die Engel führten ihn“ (*cen arith n-and act aingil dutfidedar*).³⁴

²⁹ *Fo-ceird in cura mháel lachtna bedhg fo chosaibh na n-ech batar fon carput, co n-dernsat na h-eich cuclaigi moir fon carput roim in caeirig, cun rala in rí as in carput, cur' ben a cenn fria cloich, co n-eipilt de (cura = cáera).*

³⁰ Donnchadh Ó HAODHA, Hrsg., *Bethu Brigitte*. Dublin 1978.

³¹ *Illa vadit ad Vadum Firgoirt. Sancta caidid Brigita im medio vado, nesio qua causa paventes equi, illissumque lapidi sanctum in vertique vulneratum caput aquasque cum sanguine cruentavit largiter perfusso. Sanctaque Brigita at alteram locuta est mutam filiam: „Aquam sanguine permixtam circumfunde tuo collo in nomine Die“. Et sic fecit, 7 illa dixit: „Sanasti me; gratias ago Deo“.*

³² Vita I S. Brigidae Virg. // AASS Boll. Feb. 1, 118–134.

³³ *Is é sin laithi tainic Brenainn Birrae a Sliabh Muincilli, go t-tárrastair in baili atát Crosa Brenaind aníu. Ro ling an carpat fo trí fáoi, co nus-tárla as; 7 ro cháiestair go mór, 7 ro fhaitbhestair iartain. Ocus ro fiarfaighset a muinte de, cidh ar a n-derna cá ar tús, 7 gáire iar sin. „Gillae becc tainic sund aníu, ar a n-derna Día míorbuil móir, is é fath ar a n-dernas toirrsi. Itche ro chuinghes go Dia, tri feranna i n-Desmumain, go ro foghnattais dom comharba im diaigh .i. ó Abhainn Móir go Láoi, o Láoi go Bannae 7 go Bai m-Béiri, o Bhándai go Cléiri. Ocus ní thard Dia damh-sa sain, acht is re fognamh Barra do-ratt Día iatt tre bithe“.*

³⁴ *Additamenta*, 15, in: Ludwig BIELER, Hrsg., with a contribution by Fergus KELLY, *The Patrician texts in the Book of Armagh*. Dublin, 1979 (*Scriptores Latini Hiberniae X*). Dieser Vorfall wird als eines der Wunder des heiligen Patrick in der *Vita Tripartita* erwähnt: „Der Wagen kam ohne Wagenlenker und ohne jemanden, der [den Weg] gekannt hätte, von Armagh bis zu Sleibte“ (*In carpat cen araid, cen eolach o Ard-Machai co Sleibti*, Trip.₂ 248).

1. DIE WAGENLENKER UND IHRE PFLICHTEN. DIE WAGENLENKER DER HEILIGEN

Den Viten nach lenkte der Wagenlenker (*auriga*) nicht nur den Wagen, sondern sorgte auch für die Pferde, das heißt, fungierte als Stallknecht. Der Wagenlenker sucht die Rosse, die im Nebel verloren sind (VSH Cainnech § 39). Als der heilige Cronan der Pferde für die Feldarbeit bedurfte, kamen zwei Pferde des Königes zu ihm. Doch folgten ihnen sogleich ihre Wagenlenker und brachten die Tiere zum König zurück (*set aurige equorum post eos uenerunt, et reduxerunt eos ad regem*). Aber sie kehrten immer wieder zum Heiligen zurück, so daß der König gezwungen war, sie ihm zu schenken (VSH Cronan § 13). In der Vita des heiligen Mochoemog weiden die Wagenlenker die Pferde (*iussit suis aurigis pascere equos suos*, VSH Mochoemog § 19).

Im Leben des heiligen Ruadan tritt der Wagenlenker als eine Vertrauensperson des Königes Diarmaid, des Sohnes des Cerbell, auf, als einer der Mitglieder seiner Gefolgschaft, der an der Durchsuchung von Ruadans Kloster teilnimmt; er tritt als erster in Ruadans Zelle ein und erblindet sofort (*cum auriga regis ante omnis in cellam introisset, cecati sunt oculi eius*, VSH Ruadan § 42).

Der Heilige lenkt offenbar niemals selbst den Wagen (mit Ausnahme jener Fälle, in denen er auf dem Luftwege fliegt, s.o.). Wer die Rolle des Wagenlenkers erfüllen konnte ist nicht vollkommen klar. Aber es ist am wahrscheinlichsten, dass es einer der Mönche war, der in dieser Fertigkeit erfahren sein sollte. In der Vita des heiligen Brendan begleitet der Heilige, selbst noch ein Kind, den Bischof Erc:

„Einmal begab sich der Bischof Erc zur Predigt. Er ließ den Knaben allein im Wagen. Brendan saß im Wagen und begann einen Psalm zu singen“ (Lism. L. 3403–3406).³⁵ Hier ist nicht direkt gesagt, dass Brendan wirklich den Wagen lenkte, aber in der Regel würde der Wagenlenker bei den Rossen auf die Rückkunft des Herrn warten.

Der Heilige steht zu seinem Wagenlenker in freundlicher Beziehung. In der Vita des heiligen Maedoc untersteht sich der Wagenlenker, ihn zu fragen, wer nach ihm Bischof sein werde, und der Heilige zeigt ihm gern seinen „Erben“, der damals noch ein vergnügter, junger Schulbub war (VSH Maedoc § 25).

Im Leben des heiligen Ailbe erscheint der Wagenlenker des heiligen Patrick in ungünstigem Licht. Der heilige Patrick soll bestimmen, wer der Vater eines außerehelichen Kindes ist. Er übergibt aber auf Weisung eines Engels diesen Auftrag dem heiligen Ailbe. Ailbe ruft nun alle Männer, die an dem Ort wohnen, zusammen, ebenso die Mutter des Kindes, und erkennt, dass der Vater des Kindes der Wagenlenker (*auriga*) ist, der nicht zu der Versammlung gekommen ist, weil er sich gerade zu dieser Zeit im Feld befand (VSH Ailbe § 23).

2. DER WAGENLENKER OPFERT SICH

Das seltsamste Motiv, das mit den Wagenlenkern in irischen Heiligenleben verbunden ist, findet sich in den Berichten über Patricks Wagenlenker Odrán und seinen Tod (obgleich auch der Tod anderer Wagenlenker Patricks zu finden ist). Dieses Motiv kommt in dieser Form nur in den Patricksviten vor, erscheint aber, wie wir später sehen werden, in geänderter Form auch in einigen anderen Heiligenleben.

„Eines Tages sprach der Wagenlenker Patricks (nämlich, Odran): ‚Heute sollst du die Lenkung übernehmen, o mein geliebter Vater Patrick. Lass mich nun auf dem vorderen Sitzplatz sitzen. Jetzt soolst du Wagenlenker sein‘. Patrick tat es. Da kam Foilge Ros und warf seinen Speer auf Odrán, der die Gestalt (*richt*) Patricks angenommen hatte. ‚Ich verfluche‘, sagte Patrick, ‚den heiligen Baum von Bri-dam‘ (sagte Odran); d. h. der Wagenlenker übertrug den Fluch des Heiligen auf einen anderen Gegenstand. ‚Es geschehe!‘, sprach Patrick. Foilge starb auf der Stelle und kam in die Hölle. Das war jener Foilgi Ros, dessen Nachkommenschaft heute in diesem Land lebt. Patrick segnete sie und von ihr werden allzeit die Herrscher dieses Landes stammen“.³⁶

³⁵ *Araili la do-chuaidh espoc Eirc do proicept. Luid-seom lais isin carput, 7 ba h-aesach deich m-bliadne Brenainn in tan-sin. Facabar-somh a aenar isin charput iar n-dul don clérech don proicept. Suidhius Brenainn isin carput 7 se oc gabail a shalm a dēnar.*

³⁶ *Luid Patraic iar suidiu i crich Ua Falgi, ocus ro-máidi Foilgi Berraidi no-mairbfed Patraic, dú icomraicfed fris, in dígail [ind idail] Cinn Chruaig, ol iseiside robu día do Foilgi. Doceltatar, tra, a muinte ar Patraic a ni romaidi Foilgi. Lúa ann asbert a ara (.i. Odran) fri Patraic, „Ol atúsa ciana icc araidecth duitsiu, a bobba Patraic, nom-léiccsi isin prímsuidiu indiu. Bá tusu bus ara“. Dorigni Patraic. Iarsin dochóid Foilgi co tarat fúasma tria Odrán i richt Patraic. „Mo mallacht“, ol Patraic „for bile Bri-dam“, ol Odrán. „Bíid dano samlaid“, ol Patraic. Atbath Foilgi státim ocus dochoid in Ifern. Foilgi Ros immorro, issi a cland fil isin tír indiu. Ocus rom-bennach Patraic ocus is huad flaitiuis in tíri cu brath (Trip., 216–218).*

Eine ähnliche Erzählung kommt im sogenannten „pseudohistorischen Prolog zum Großen Alten Recht“ vor, wo über die Mitwirkung des heiligen Patrick an der Zusammenstellung des Kodex der altirischen Gesetze – des *Senchus Már* – berichtet wird. Hier erfahren wir über die Anschläge auf das Leben des Heiligen: Die Druiden versuchten ihn zu vergiften, und König Loegaire befahl ihn zu töten. Dieser Befehl sollte von Loegaires Bruder namens Nuadu Derg vollstreckt werden.

„Er nahm auf der Stelle seinen Speer und ging auf die Suche nach den Klerikern. Er warf seine Speere auf sie und tötete Odrán ... Vielleicht traf Odrán, der in der Gestalt Patricks im Wagen saß, der gegen den Heiligen gerichtete Speer“.³⁷

Der Mord an Odrán wird auch in der Passage, die als „wie Loegaire zum Glauben kam und sein Tod“ (*Comthoth Lógairi co cretim 7 a aided*) bekannt ist, im *Lebor na h-Uidre* erwähnt: „Dies war die Anordnung Loegaires und der Iren: ein gewisser Mensch (der Nuadu Derg hieß und Loegaires Zögling war – er hat ihn [den Wagenlenker] getötet) sollte den Wagenlenker erschlagen, der gerade vor Patrick saß, als dieser die Reise antrat. Und das geschah. So wurde der Gefolgsmann Patricks vor dessen Augen, just als er vom Wagen heruntersprang, ermordet“ (LU 9754–9758).³⁸ Hier bezieht sich der Befehl zum Mord gerade auf den Wagenlenker. Offenbar wollte der Autor dieser Version Loegaire entlasten, um den späteren Übertritt des Königs zum Christentum wahrscheinlicher erscheinen zu lassen, was nach dem Mordanschlag auf Patrick selbst der Fall gewesen wäre.

In der Aufzählung der Gefolgsleute Patricks ist sein Wagenlenker als „Odrán aus Disert Odráin im [Gebiet der Stammes] Ui Failge“ erwähnt (*Odrán o Disiurt Ódrain in Uib Failgi a ara*, Trip., 266). *Disert Ódrain* ist der Name des Klosters, das zu Ehren eines heiligen Odrán gegründet wurde. Wir können uns hier nicht weiter auf die Fragen über den irischen Heiligen mit dem Namen *Odrán* einlassen. Wir wollen nur auf die berühmte Episode von der Gründung des Klosters des heiligen Columba auf Iona hinweisen, in der sich ein Mönch Odrán freiwillig aufopferte.

In der *Vita Tripartita* gibt es auch eine andere Episode, die uns die Vermutung nahelegt, dass der Wagenlenker geopfert worden sei. Die *Vita* erzählt von der Fahrt Patricks nach Connacht. Dort überquerte er an der Furt von Snám-dá-Én den Shannon. Die *Vita* sagt: „Hier ist Buad-moel, der Wagenlenker Patricks, gestorben und hier ward er begraben“ (*ocus is and at-bath Búadmael ara Patraic, oculus ro-adnacht indúsin*, Trip., 92).³⁹ Im Folgenden werden die Fahrten Patricks nach Connacht beschrieben. Endlich kommt er in Cruachan an, wo die berühmte Episode von seinem Fasten und den zahlreichen an Gott gewandten Bitten, wie etwa um Zuteilung von Land für seine Klöster, spielen. Als dem Heiligen seine letzte und kühnste Bitte (es möge ihm gestattet sein, die Iren am Auferstehungstag persönlich zu richten) abgelehnt wird, weigert er sich, Cruachan zu verlassen, solange seine Bitte nicht erhört sei. Er sagt: „Ich werde Cruachan von diesem Tag bis zum Auferstehungstag nicht verlassen; wahrhaftig, ich werde hier meinen ‚Bewahrer‘ zurücklassen“ (*ni étastar huaimsi dani techt asin Cruachan-sa ondú co brath, oculus cid amein biaid comét huaim-si and*, Trip., 118).

Als dann die Bitte erhört ist, verläßt Patrick den Hügel. Doch, wie die *Vita* erzählt, müssen die ‚Bewahrer‘ (*cométaidi*) Patricks als wirklich existierend gedacht worden sein. Einer von ihnen befindet sich in Cruachan: „Ein Mensch ist in Cruachan Aigle: es wird die Stimme seiner Glocke gehört und er wird nicht gefunden“ (*Atá fer huad hi Cruachan Aigli nicht: ro-clunethar guth a chluic oculus ni fogabar*, Trip., 121). Und hier wird, nach der Aufzählung der „Bewahrer“, gesagt: „So dass der Wagenlenker Patricks gestorben ist und zwischen Cruachan und dem Meer begraben ward“ (*Ara Pátraic dano at-bath oculus ro-adnacht etir Chr[u]achán oculus muir*, Trip., 121). Diese Formulierung sieht geheimnisvoll aus. Allen Anzeichen nach ist dieser Wagenlenker mit dem obenerwähnten Buad-moel nicht identisch: *Snám-dá-Én* befindet sich nicht „zwischen Cruachan und

³⁷ *Et rogabustar a sleigh a cetoir 7 docuaid d'indsaighi na cleirech, 7 tarluig in sleig fuitib 7 romarbustar Odran aru Patraig. No goma inu carpat nobeth in clerech and 7 Odran oc corugud in carpait, 7 goma cuigi bodein no-berud in urcur*

³⁸ *Ro sudiged dí a comarli Loegairi 7 fer nErend fer .i. Nuadu Derg dalta Loegairi iss e ros gon. sainrodach do guin ind arad boí ar bélaib Patraic amal tisad isin dáil. Dorigned iarom samlaid. Iarsindi dí ro bíth in fer do muintir Patraic ara belaib oc tairléim dó asa carput.* Siehe auch die Ausgabe und Übersetzung dieses Textes in Trip., 562 ff.

³⁹ Buadmael oder Buadmál wird von Tirechan so (17) erwähnt: „Und Patrick kam zum Flußbett des Shannon an jenen Ort, wo sein Wagenlenker Boidmalus gestorben und begraben war, der „der Wald Boidmalus“ bis in die Gegenwart heißt, und er [der Wald] war dem heiligen Patrick ‚geopfert““ (*Venitque Patricius ad alueun Sinone ad locum in quo mortuus fuit auriga illius Boidmalus et sepultus ibi in quo dicitur Cail < l > Boidmail usque in hunc diem et immolatum erat Patricio*). Bei Tirechan und Muirchú bedeutet das Verb *immolare* in der Regel, „etwas dem Kloster opfern; spenden“.

dem Meer“. Doch liegt der Schluß nahe, ob nicht dieser gestorbene Wagenlenker eben jener „Bewahrer“ ist, den Patrick hier als Bestätigung seines Vertrages mit Gott zurückgelassen hat. Geht es um ein Menschenopfer, bei dem ein Held (der Wagenfahrer) durch seinen Wagenlenker ersetzt wurde?

Meiner Meinung nach kann man in den irischen Heiligenleben solche archaische Motive finden, die in den Heldensagen verlorengegangen waren oder zu einer anderen Kategorie gehörten – zur Literatur der „Druidenhelden“.

ABKÜRZUNGEN

- AASS Boll. Iohannes Bollandus et al., ed., Acta Sanctorum qoutquot toto orbe coluntur, vel a catholicis scriptoribus celebrantur ex Latinis et Graecis, aliorumque gentium antiquis monumentis. 1 ed. Antwerpiae, 1643 sq., 3 ed. Parisiis, T. I Ianuarii – T. II Novembrii, 1863–1891.
- AU Sean MacAirt, Gearoid MacNiocaill, ed., The Annals of Ulster. Dublin, 1983
- BNE Charles Plummer, ed., Bethada Náem nÉrenn. Lives of the Irish Saints. Oxford, 1922, repr. 1968). 2 vols.
- CGH Michael A. O'Brien., with introduction by John V. Kelleher, Corpus genealogiarum Hiberniae. Vol. 1. Dublin, 2001
- Lism. L Whitley Stokes, ed., Lives of the Saints from the Book of Lismore. Oxford, 1890
- Trip.2 Whitley Stokes, ed., The Tripartite Life of Patrick, with other documents relating to that Saint. London, 1887, Part I–II.
- VSH Charles Plummer, ed., Vitae sanctorum Hiberniae, vols. I–II. Oxford, 1910, repr. Dublin, 1996
- VSH Salm William W. Heist, ed., Vitae Sanctorum Hiberniae ex codice olim Salmanticensi nunc Bruxellensi. Bruxelles, 1965

Dr. Nina Y. Chekhonadskaja
Zemlianoi Val 42/20-11
RU-105064 Moskau